

Starke Argumente und rhetorische Brillanz

Beim Debattierwettbewerb der Rheinischen Post machten die Schüler der Anne-Frank-Gesamtschule schnell klar, was sie rhetorisch drauf haben. Sie zeigten vorbildlich, wie gutes Streiten funktioniert.

VON SILKE SCHNETTLER

VIERSEN Soll an der Anne-Frank-Gesamtschule eine Sozial-AG eingeführt werden? Die Frage klingt erst einmal unspektakulär. Doch bei der flammenden Debatte, die am Dienstag, 13. Januar, zwischen den Schülern geführt wurde, war bald klar: „Das Thema bietet eine riesige Debatte-Fläche“, wie es Aaron Schelkes auf den Punkt brachte. Er war einer der vier Kontrahenten, die sich bei der Vorbereitung konkret mit der Frage beschäftigten, ob Schüler der Gesamtschule sich in einer AG um Obdachlose in Viersen kümmern sollten.

Nicht nur die vierköpfige Jury des Debattier-Wettbewerbs #mitreden hörte hochkonzentriert zu. Auch die zahlreichen Mitschüler der vier Debatte-Teilnehmer lauschten hochkonzentriert. Und sie lernten, wie wirkmächtig eine gute Argumentation ist: Bei einer Abstimmung unter den Schülern vor der Debatte waren 59 Prozent für eine Sozial-AG. Nachdem die Kontrahenten diskutiert hatten, wendete sich das Blatt: Nur noch 40 Prozent waren für die Einführung, 60 Prozent der Zuschauer stimmten nun dagegen.

Die Anne-Frank-Gesamtschule, die vor zwei Jahren bereits im Düsseldorf-Landtag Gesamtsieger des Wettbewerbs #mitreden war, trat am Dienstag in der Vorrunde wieder mit einem starken vierköpfigen Team an. Die Spielregeln: Zwei der Schülerinnen und Schüler argumentierten für eine Sozial-AG, zwei dagegen. Bewertet wurde die Performance von einer vierköpfigen Jury, bestehend aus zwei Redakteurinnen der Rheinischen Post, Sina Zehrfeld und der Lilli Stegner, sowie Ariane Kohlmeier und Philipp Meyer-Galow vom Sponsor Evonik.

Zunächst leitete Armin Wildenberg vom Debattierclub Viersen die Debatte ein. Er lobte, dass es an der Anne-Frank-Gesamtschule schon länger einen Projektkurs Debattieren gibt, den die Deutschlehrerin Jasmin Yalcin leitet. „In diesem Kurs lernen die Schülerinnen und Schüler, einander zuzuhören, sich ausreden zu lassen und sich gegenseitig mit Respekt zu begegnen.“ Angesichts des oft rüden Umgangs in sozialen



Sie haben beeindruckend gut debattiert: Simon Kampen (oben von links nach rechts), Olivier Mitrus, mit ihrer Lehrerin Jasmin Yalcin, Marleen Lehtsalu (unten von links nach rechts) und Aaron Schelkes.

FOTOS (2): SILKE SCHNETTLER

INFO

Welche Argumentation ist am stärksten?

Den Debattierwettbewerb #mitreden von der Rheinischen Post und Evonik Industries gibt es seit dem Schuljahr 2021/22. Er richtet sich an Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe sowie Fach- und Fachoberschulen im Verbreitungsgebiet der Rheinischen Post. Ziel ist es, argumentatives Denken und politische Meinungsbildung zu stärken und Jugendliche mit relevanten Themen der Region vertraut zu machen.

Jedes Jahr können Schulen ihre Oberstufenteams anmelden. Nach der Anmeldefrist wählen Redaktion und Partner aus allen Bewerbungen die acht stärksten Schulen aus. In Vorrunden treten diese Teams in lokalen Wettbe-

werben gegeneinander an. Die besten vier qualifizieren sich für das Halbfinale und das anschließende Finale im NRW-Landtag in Düsseldorf. Im Finale 2025 debattierten vier Schulen im Plenarsaal des Landtags über aktuelle Fragestellungen wie etwa eine Altersbegrenzung für soziale Medien. Gewonnen hat das Norbert-Gymnasium Knechtsteden. 2024 hat die Anne-Frank-Gesamtschule Viersen den ersten Platz belegt.

Die Jury setzt sich aus Vertretern der Rheinischen Post und von Evonik zusammen. 2026 gehören ihr Sina Zehrfeld und Lilli Stegner (RP) sowie Ariane Kohlmeier und Philipp Meyer-Galow (Evonik Industries) an. Für den ersten Preis gibt es 2500 Euro, für den zweiten 1500 Euro und jeweils 500 Euro für die beiden weiteren Teams.

Medien seien das Tugenden, die wir dringend pflegen und jungen Menschen vermitteln sollten.

Zu Beginn der Debatte hielt Simon Kampen ein Plädoyer für eine Sozial-AG, in der Schüler sich gezielt um Obdachlose kümmern sollen. Er sprach sich für gesellschaftliche Verantwortung aus und dafür, Stereotype zu überwinden, indem man persönlich mit den betroffenen Menschen in Kontakt kommt. Aaron Schelkes machte daraufhin zwei Minuten lang mit ebenso starken Argumenten und rhetorischer Brillanz klar, dass Schüler mit der Betreuung von Obdachlosen überfordert seien. Für so eine herausfordernde Aufga-

be brauche es eine fundierte Ausbildung. Das sei im Rahmen des Unterrichts überhaupt nicht möglich.

In der nun folgenden Debatte argumentierten beide Seiten erstaunlich professionell. Alle Teilnehmenden waren gründlich vorbereitet, sie zitierten Studien, Erfahrungsberichte von anderen Schulen in Deutschland und hatten sich auch konkret in Viersen mit Zuständigen unterhalten. Selbst die Schulsozialarbeiterin der Anne-Frank-Gesamtschule war im Vorfeld befragt worden, inwiefern sie eine Sozial-AG unterstützen könne.

Auffallend war, wie gut die Jugendlichen einander zuhörten, die Argu-



Ein bisschen wie bei Deutschland sucht den Superstar: Die vierköpfige Jury bestand aus Sina Zehrfeld (v. l.) und Lilli Stegner von der Rheinischen Post sowie Ariane Kohlmeier und Philipp Meyer-Galow von Evonik.

mente der Gegenseite aufgriffen und dann entkräfteten. Die Debatte war nicht kämpferisch, aber sehr engagiert. Obwohl die Debatteierenden zwei entgegengesetzte Positionen vertraten, wirkten sie insgesamt als Team, das gemeinsam die Vor- und Nachteile einer Sozial-AG erkundete. Während Simon Kampen und Olivier Mitrus eher ruhig und sachlich argumentierten, sorgten Marleen Lehtsalu und Aaron Schelkes für das Feuer in der Debatte.

Im Anschluss lobten die Juroren die Eingangs- und Abschluss-Statements, aber auch, wie souverän Olivier sich nach einem Durchhängen wieder fing und die Debatte mit

einem knackigen Abschluss-Statement beendete. Dass alle vier auch mit Aufregung zu tun hatten, gaben sie offen zu. Und auch das gehörte natürlich bei so einem Auftritt dazu. Auch wenn der Auftritt der vier am Dienstag stark war, werden in anderen Städten weitere Schulteams antreten. Erst dann entscheidet die Jury, wer ins Halbfinale und später ins Finale kommt. „Da müssen die anderen Schulen aber einiges vorlegen, um zu euch aufzuschließen“, ermutigte Jurymitglied Lilli Stegner die Anne-Frank-Schüler.

In dem Debattierprojekt der Gesamtschule sind aktuell nicht nur die Wettbewerbsteilnehmer, sondern

noch sieben weitere Schülerinnen und Schüler. „Durch das, was wir in diesem Projekt lernen, können wir uns auch in jedem anderen Fach rhetorisch stärker einbringen“, sagte Simon. „Im Debattierprojekt schulen wir, differenzierter auf ein Thema zu schauen“, bestätigte Aaron. „Anfangs meint man, ein Problem sei eindeutig. Aber je mehr ich darüber erfahre, desto mehr kann ich alle Seiten verstehen.“ Gerade darauf komme es ihr an, sagte die Lehrerin Jasmin Yalcin. „Meine Schülerinnen und Schüler lernen, ihren Standpunkt zu vertreten. Aber ebenso wichtig ist, dass sie zum Perspektivwechsel in der Lage sind und wissen, dass es immer auch noch eine andere Sicht gibt.“

Anzeige

Heute in Ihrer Zeitung
Prospekte von:

Knuffmann

Die Prospekte finden Sie auch
online unter [werkli.de](https://www.werkli.de)

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten?
Sagen Sie es uns!

✉ viersen@rheinische-post.de

☎ 02162 9343-20

📠 RP Viersen

FAX 02162 9343-29

Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880

E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)

Tel.: 0211 505-1111

Online: www.rp-online.de/leserservice

E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222

Online: anzeigen.rp-online.de

E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

RHEINISCHE POST

Redaktion Viersen:

Rathausgasse 3, 41747 Viersen; Teamleiter:

Oliver Schradandt.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementrückstellungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service-Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.